

Offener Brief an
Herrn
Minsterpräsident Kurt Beck
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
Peter-Altmeier-Allee 1
55116 Mainz

Anlage: - 1 -- (Unterschriftenliste der Unterstützer)

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

voller Sorge um die Zukunft des Nürburgrings wenden wir uns heute an Sie, vor allem, um dem vom Geschäftsführer der Nürburgring GmbH, Herrn Dr. Kafitz, vermittelten Eindruck entgegenzutreten, die Eifel unterstütze sein Mammutprojekt Erlebnisregion.

Um es vorweg zu nehmen – wir alle lieben und unterstützen unsere Rennstrecke, der Nürburgring ist unsere Existenz und unsere Zukunft. Der Motorsport prägt die Eifel seit zwei Generationen, der Ring feiert in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag. Er ernährt dabei nicht nur die unmittelbar bei der GmbH beschäftigten Mitarbeiter, sondern praktisch das gesamte Umfeld, von der kleinen Privatpension, über Bäcker und Metzger, bis zum mittelständigen Hotel, dem Auto- und Motorradmechaniker. Aufgrund der Witterungsverhältnisse in der Eifel ist dieses Geschäft zwar saisonalen Schwankungen unterworfen, jedoch hat es über viele Jahre hinweg die Planungssicherheit garantiert, die zu einer Fülle von Privatinvestitionen führte, andererseits aber auch finanzielle Abhängigkeiten nicht unerheblichen Ausmaßes geschaffen hat. Im letzten Jahrzehnt konnten wir erfreulicherweise ein wachsendes Interesse bei Gästen aus dem europäischen, aber auch dem überseeischen Ausland beobachten, die dem legendären Ruf unserer Nordschleife folgten. Dies ist es auch, was Touristen, vor allem Motorsportenthusiasten, in die Eifel zieht.

Nun aber plant die Nürburgring GmbH ein Projekt gewaltigen Ausmaßes, das die Besucherzahlen am und um den Ring auf 2,5 Mio. steigen lassen soll. Doch was steckt hinter dieser „Vision“ Erlebnisregion. Auch wenn das Konzept als ganzheitlich präsentiert wird, so erscheint es beim näheren Hinsehen als Fülle von Einzelmaßnahmen, die in den letzten Jahren und Monaten ständig wechselten (Golf, Reiten, Achterbahn, Skipiste (ohne Schnee?) usw.) und nun wohl doch erst im Sommer präsentiert werden sollen – bei geplantem Baubeginn im Herbst. Was ist der Grund für diese Geheimniskrämerei?

Welche Köpfe stecken hinter diesem Großvorhaben. Als Berater hat die Nürburgring GmbH [REDACTED] gewinnen können, der bereits Erfahrung mit Entertainmentkonzepten gesammelt hat. Er ist der Mann hinter dem Space Center und dem Space Park in Bremen, die bei einer Gesamtinvestition von 650 Mio. EURO und 300 neugeschaffenen Arbeitsplätzen den Tourismus nach Bremen, im Vergleich zur dünnbesiedelten Eifel ein regelrechter Ballungsraum, bringen sollten. Nach der Eröffnung dieses „Traums“ des ehemaligen DASA Angestellten im Dezember 2003 wurde das Projekt bereits im September 2004 wieder beendet, da die kalkulierten Besucherzahlen und das Interesse erwarteter Pächter für Ladenfläche bei weitem unterschritten wurden. Die Marketingmanager der GmbH [REDACTED]

[REDACTED] zeichnen nun für das Vorhaben Erlebnisregion verantwortlich – eine eher zweifelhafte Expertise.

Die Kalkulation des Besucherzuwachses erscheint mehr als gewagt. Verkehrsfluss alleine lässt noch keine Schlüsse auf potentielle Gäste zu. Der „Zielgast“ ist doch nicht der, der beim Vorbeifahren plötzlich Lust zur Einkehr verspürt – abgesehen von der Tatsache, dass während der Wochentage vor allem Berufspendler und keine Touristen die Bundesstraßen frequentieren, während im Winter fast ausschließlich Einheimische unterwegs sind. Die Fehlkalkulation der Besucherzahlen zeigt sich bereits bei der Erlebniswelt am Nürburgring, die ebenfalls kontinuierlich Rote Zahlen schreibt, weil die erwarteten Menschenströme ausbleiben.

Nun jedoch zur Bedarfsableitung für die exorbitante Neuinvestition. Die Aussage der Nürburgring GmbH, dass allein die Formel 1 50% des Jahresumsatzes der GmbH ausmacht, erscheint in Anbetracht des letzten Landesrechnungshofberichts nur schwerlich nachvollziehbar. Den operativen Verlust von 9 Mio. EURO im letzten Geschäftsjahr hat der Geschäftsführer doch gerade mit der Formel 1 begründet. Dieser fundamentale Widerspruch lässt sich kaum erklären, es sei denn mit dem Zweck, mit den Ängsten der Menschen, die die Mär von der Formel 1 als einziger Existenzgrundlage glauben, Zustimmung für ein riskantes aber marketingtechnisch perfekt präsentiertes Projekt zu erreichen. Sicherlich ist die Formel 1 ein wichtiges und bedeutendes Aushängeschild für den Nürburgring, die wir alle sehr schätzen und mit allen Mitteln unterstützen. Dass sie jedoch allein praktisch die ganze Region trägt, ist schlicht falsch. Viele Gäste haben schon gefragt, was denn außerhalb der Formel 1 am Ring geschieht. Der Ring lebt - von der Industrie, die innovative neue Techniken testet, von Breitensportlichen Veranstaltungen, wie dem seit Jahrzehnten beliebten Langstreckenpokal, der jährlich Tausende in die Eifel lockt, aber auch von Events wie Rock am Ring, die sich nach wie vor hoher Popularität und Beliebtheit erfreuen und den unzähligen Fans, die einfach nur des Nordschleifen-Feelings wegen über die Strecke fahren wollen.

Gerade die Industrie wird von Jahr zu Jahr mit weiteren Preiserhöhungen für die Nutzung der Nordschleife gegängelt, die Laufzeit für Verträge nun auf nur noch 3 Jahre limitiert. Dies nimmt Planungssicherheit und lässt die großen Konzerne nach Alternativen suchen. So wird das Kerngeschäft für den Nürburgring mehr und mehr verlassen.

Uns erscheint es keinesfalls nachvollziehbar, dass Ihr Finanzminister öffentlich bekundet, dass der Verzicht auf die Erlebnisregion den Abstieg von der Championsleague in die Kreisklasse bedeuten würde. Auf welchem Wissen, welcher intimen Kenntnisse unserer Region beruhen diese starken Worte? Wir befürworten sinnvolle Investitionen zur Stärkung der Kernkompetenz Motorsport, lehnen jedoch das Risikospiele der Nürburgring GmbH ab.

Hinzu kommt die nackte Angst der Mittelständler, die sich plötzlich mit neuen Bewirtungsbetrieben konfrontiert sehen, die den Gast eben nicht mehr in die Umgebung fahren, sondern unmittelbar an der Rennstrecke bleiben lassen. Was aber nun, wenn eben nicht 500.000 Menschen mehr in die Eifel kommen? Bei einer Auslastung der Gästebetten um den Ring von etwa 26% im Jahresmittel konkurrieren Ferienhäuser und Vier-Sterne-Hotel um das gleiche Gästepotential, wie die liebevoll eingerichtete Privatpension, die jedoch einen Preiskampf mit einem finanzstarken Investor oder sogar der landesfinanzierten GmbH nicht überstehen würde. Statt Existenzen zu schaffen, werden diese massiv bedroht, Arbeitsplätze gefährdet. Das Beispiel der Bike World zeigt, dass die GmbH nicht davor zurückscheut, ganze Motorradfahrerlehrgänge, die früher in Nürburg oder den anderen kleinen Ortschaften am Ring gegessen haben, in die eigenen Gastronomie umzuleiten. Das ist Wettbewerbsverzerrung mit Landesmitteln.

Was geschieht jedoch, wenn das Projekt als ganzes scheitert und die Nürburgring GmbH in den Konkurs rutscht? Die Folgen für die gesamte Eifel wären unabsehbar.

Sie selbst sprechen von einem Prestigeobjekt für unser Land, wir aber von unserer Zukunft. Deshalb werden wir die Bürgerinitiative Nürburg e.V. reaktivieren. Wir werden unsere Sicht der Dinge an die Öffentlichkeit tragen und die andere Seite der Medaille darstellen, die die Hochglanzprospekte nicht wiedergeben.

Von Ihnen als unserem Ministerpräsidenten erwarten wir mehr Sachlichkeit. Die Tatsache, dass der Finanzminister von Rheinland-Pfalz im Aufsichtsrat der Nürburgring GmbH sitzt, lässt in jedem Fall an einer objektiven Sicht der Dinge zweifeln.

Wir bitten als Bürger des Landes Rheinland-Pfalz, Anwohner des Nürburgrings und regionale Dienstleister um Ihre persönliche Stellungnahme. Da die Uhr aus unserer Sicht bereits „Fünf Minuten nach Zwölf“ zeigt – es wurden längst Fakten geschaffen -, bitten wir um Ihre Antwort innerhalb der nächsten beiden Wochen, um auch anhand Ihrer Position unsere weitere Strategie festlegen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Die Unterzeichner

**Wir unterstützen die Bürgerinitiative Nürburg e.V.
beim Kampf gegen die „Erlebnisregion Nürburgring“**